

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 58 (1932)

Heft: 8

Illustration: Ob der britische Löwe den Mahatma demütig leckt

Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ob der britische Löwe den Mahatma demütig leckt,



ich sage endgültig adieu.» «Weshalb denn? Ich will, wie ehemals, für Ihre Zeitung weitere Beiträge schreiben.» Doch er hielt an seiner Kündigung fest. Ich teilte ihm meine Besorgnis mit, wie ich weiter ohne Verdienst leben sollte. «So! Hunderte von Menschen schaffen Sie in einer Nacht aus dem Leben und wegen Ihrem eigenen Leben machen Sie sich Sorge?» «Was soll ich denn beginnen?» «Lassen Sie Ihren Idioten von Held auferstehen!» «Ich habe ihm aber den Hals durchgeschnitten!» «Das ist weiter nicht schlimm . . .» «Habe darüber kein Urteil, da mir nie Aehnliches passiert ist . . .» «Lassen Sie ihn zwei Tage lang ruhen, dann schreiben Sie: der malayische kräftige Organismus hätte die schlimme Katastrophe überwunden.» «Ich habe aber auch alle Uebrigen vernichtet, ausgemerzt . . .» «Es gibt noch genug Leute auf der

Welt, — also finden Sie neue! Nun, wie ist's, arbeiten wir weiter zusammen?» «Ja,» stöhnte ich als Zusage.

Der Malaye wurde lebendig gemacht. Ich suchte neue Comparsen für ihn zusammen, indem ich diesen Aussehen, Gewohnheiten und Charakter gab von verschiedenen bekannten Persönlichkeiten aus der Stadt, in der unsere Zeitung erschien.

Unser Bürgermeister erhielt den Namen Stahl — und er stahl auch Kohlen bei städtischen Lieferungen;

den einzigen bei uns tätigen Rechtsanwalt beschrieb ich als Gauner, der Witwen und Waisen um Hab und Gut betrogen . . .

Danach war ich gezwungen, verschiedene bekannte Familien zu meiden, sowie Theater und Konzertbesuche einzustellen; der Verleger — vorausahnend, dass Aehnliches auch ihm blühe, sagte: «Dass man mir die Hand nicht mehr reicht, rührt mich nicht im geringsten: nicht durch die Hände anderer wird der Mensch satt! Uebrigens — der Polizeimeister liest unser Feuilleton mit Interesse, läute! täglich an und will im Voraus wissen, was weiter folgt, — den rühren Sie nur ja nicht an!»

Da kam mir der rettende Gedanke: unser Polizeimeister war ein fauler Trunkebold und schläfriger Kerl, — für dies Mal soll es mir gelingen, seine Energie wach zu rufen und ihn



OUVIGNAC SENGLET
aus frischen Eiern und echtem Cognac
**GIBT NEUE KRAFT
UND GESUNDES AUSSEHEN**
Im Ausschank in allen guten Restaurants.

oder knirschend seine Zähne zeigt, Gandhis
Lächeln bleibt dasselbe.



Gr. Rabinovitch

zu Taten anzuspornen! Die nächste Nummer wurde konfisziert, — die Tiragē wuchs aber ums doppelte!

4.

So ging es vier Monate lang, bis der Roman allen überdrüssig wurde.

«Nun ist's genug,» sagte mir eines Tages der Verleger.

«Unmöglich,» entgegnete ich: «Wie kann ich einen Menschen seinem Schicksal überlassen, der bereits das Gitter seines Gefängnisfensters angefeilt ...»

«Lassen Sie ihn sofort hängen!»

«Und darauf werden Sie verlangen, dass er zwei Tage lang mit dem Strick um den Hals wandert, und am dritten wieder lebend ...»

«Nein! Hier haben Sie 100 Rubel über unsere Abmachung hinaus und machen Sie Schluss!»

Ich erhängte ihn! Es war mein erster Mord, den ich für Geld verübte.

Harmlose Begebenheit.

Unlängst betrat ich ein Musikaliengeschäft, um mir ein paar Noten auszusuchen. Während ich in dem mir vorgelegten Stoss blättere, hörte ich auf einmal in der Nähe eine sanfte Frauenstimme:

«Hier bitte: Das gibt's nur einmal vornen und niemand sieht's auf der andern Seite. — Dein ist mein ganzes Herz auf der einen Seite, Mädchen ich hab' Dich so lieb auf der andern. — Ich bin ja heut so glücklich vorn und lass mich, lass mich hinten. — Ich bin vom Kopf bis Fuss auf Liebe eingestellt auf der Vorderseite, ohne Liebe leben kannst du nicht hinten. — Vornen in deinen Augen les' ich und hinten im Prater blüh'n wieder die Bäume. — Küß mich, Mädels auf der Vorderseite; wenn Du einmal Dein Herz verschenkst auf der Rück-

seite. — Keiner weiss es vorn, dass mich ein Mädels liebt hinten. — Weiter: Du hast mir heimlich die Liebe in's Haus gebracht auf der einen Seite; das ist die Liebe der Matrosen auf der andern Seite. — Ich hatt' ne alte Tante vornen und hinten im Rosengarten von Sanssouci ...»

Bis hierher hatte ich mich beherrschen können, nun aber hielt ich es nicht mehr aus und ging der Stimme nach. Im Nebenraum legte eine Verkäuferin einer Dame neue Schlagplatten vor ...

Lothario.

Das Großstadtkind.

«Tantchen, warum machen denn die Hühner solchen Lärm?»

«Sie wollen Futter haben, mein Kind!»

«Aber wieso denn, Tante, wenn sie Hunger haben, können sie sich doch ein Ei legen!»

(Passing Show.)